

voraussichtlich die Uebersiedelung der Thiere in den größern zoologischen Garten nicht vor dem Herbst wird stattfinden können.

— Ein unbedeutender Brand brachte vorgestern Mittag das Personal des Leipzig-Dresdner Bahnhofes in Alarm. Aus unbekannter Ursache gerieth ein kleiner Hausen übereinanderliegender Bahnschwellen in Brand, der aber sofort und ohne den geringsten weitem Schaden anzurichten, gelöscht wurde.

— Gestern fand die Wahl zur Dresdner Advocaten-Kammer statt.

— Am 20. Jan. Morgens entschlief in Leipzig die Frau Fürstin Clotilde v. L. Reuß - Schleiz - Koestritz, geb. Gräfin zu Castell, Wittwe des am 29. Juni 1852 verstorbenen Fürsten Heinrich II. Reuß. Die hohe Verstorbene, geb. den 6. Februar 1821, war eine treffliche, mit den Gaben des Geistes und Herzens reich gefegnete Frau, fromm und mildthätig, eine wahre Freundin der Armen, denen sie unendlich viel Gutes erzeigt hatte.

— Flora, Gesellschaft für Botanik und Gartenbau, versammelt sich Donnerstag den 26. Januar Abends 6 Uhr in der k. polytechnischen Schule. Gegenstände: 1) Beschlusfassung über die Mittheilungen; 2) Vertheilung von Sämereien.

— Das Lesezimmer der Gesellschaft Flora ist Freitag den 27. Januar von Abends 6 Uhr an im Brunnenbade an der Annenkirche geöffnet.

— In der am 19. d. M. erweiterten Sitzung des königl. stenographischen Instituts ward das von dem Berichterstatter der betreffenden Commission der Versammlung vorgelegte Programm der diesjährigen Feier des Geburtstages Sabelsberger's den 9. Februar ohne wesentliche Aenderung genehmigt. Nach demselben soll diesmal ein öffentliches Festessen, ein öffentlicher Festactus vorauszugehen und dazu noch rechtzeitig durch die öffentlichen Blätter eingeladen werden. — Die Sabelsberger'sche Stenographie hat sich im Lande Oldenburg am Jahdebussen eine neue Stätte begründet: am 2. d. Mts. ward dort durch den für die Verbreitung unserer Kunst so thätigen Lehrer Cassens ein Verein, der 11. Zweigverein des Centralvereins in Oldenburg begründet. Auch in Dschaf hat sich in dem Schuldirector Wigand ein eifriger Freund des Sabelsberger'schen Systems gefunden. — Aus den beiden nach Neujahr abgehaltenen Sitzungen ist noch nachzutragen, daß Prof. D. Hyde in der ersten einen ebenso von tiefen Studien zeugenden als anziehenden Vortrag über die allmälige Vereinfachung der Schrift bis zur Stenographie gab und im zweiten in Beispielen nachwies, wie unser Alphabet nach und nach aus der Schrift der alten Aegyptier, Phönizier und Griechen entstanden ist. Ferner kennzeichnete Professor Rähsch das neueste Schriftchen des Directors des Stenographenvereins in Gera, Fischer's, über Geschichte, Wesen und Bedeutung der Stenographie als ein solches, das den Stempel eigener Forschung nicht an sich trage, sondern eine reine freilich unverhältnismäßige und unkritische Zusammenstellung des vorhandenen Materials sei und D. Zeibig brachte einige Mittheilungen über Gebräuche im englischen Parlament.

— Daß man die öffentlichen Wege in hiesiger Residenzstadt bei eintretender Glätte bestreut, ist ganz in der Ordnung und sehr dankenswerth; daß man aber groben und ungesteibten Kies, der meistens aus kleinern und größeren Steinchen besteht, dazu verwendet, ist eben so wenig der Gefahr zu fallen vorbeugend, als für die Fußgänger im höchsten Grade beschwerlich. — Wie Mancher, den sein Beruf bei dem Glatteis am 20. d. M. aus einer fernen Straße der Antonstadt nach Altstadt führte, hat die Marter dieses feinsollenden Schutzes tief beklagt und beaufzt, und sich höchlich gefreut, als er die mit ordentlichem steinlosem Sande bestreute Brücke erreichte. — Man thue

doch auch auf andern Straßen, was man auf der Brücke thut.

— Nur nicht gleich so bissig. In unserm gestrigen Feuilleton erwähnten wir beiläufig, daß die Pariser Theater im vorigen Jahre 211 neue Stücke zur Aufführung gebracht hätten. Da kommt uns nun gleich ein anonymes Brief zu, der uns dringend angeht: gefälligst nachzuforschen, wie viel neue Stücke das Dresdner Hoftheater gebracht habe. Am Schluß des Briefes will der „Theater-Abonnet“, wie er sich unterzeichnet, mehr Lustspiele aufgeführt wissen, neue Lustspiele, es wäre dies der allgemeine Wunsch, denn die vielen Trauerspiele bekomme man satt. — Nun ja, Alles recht gut, denn Raisonniren ist leicht; nur bedenke man, daß wir Deutschen überhaupt wenig Lustspiieldichter besitzen, und in unsern Tagen für die Bühne zu schreiben wenig nützt, bevor nicht das Publicum aus seiner Indifferenz für die Bühne erwacht. Dies aber ist nicht vorauszusehen, namentlich in einer Zeit, wo das Welttheater die Blicke der Menge auf sich zieht. Was früher belustigte, belustigt nicht mehr, und das Neue, das belustigen soll, ist noch nicht gefunden. Das Jahr hat 365 Abende, die ausgefüllt sein wollen und so geht denn, wenn nicht gerade eine pompöse Oper mit Maschinerie und Decorationspracht anlockt, hier und da eine Handvoll Leute ins Schauspiel. Aber kein dramatischer Dichter ist mit solcher Lauheit zufrieden, noch kann er bestehen. Man muß sich wie in Hungersnoth um frische Semmeln, so an der Theaterkasse um Billete reißen; dann erst kann der dramatische Dichter mit der rechten Freudigkeit an sein Pult gehen, um ein Stück Menschenleben in die vorgeschriebenen fünf Acte zu vertheilen. So wie es jetzt ist, geht er heimlich an sein Werk, wie ein Missethäter zu einer bösen That, wohl voraussehend, daß, kommt sein Werk an's Licht, es nur böse Stunden für ihn bringen wird. Böse Stunden nicht bloß für den angehenden dramatischen Dichter, sondern selbst für Heroen in der Kunst, wozu im Laufe dieser Tage die versteckten hämischen Angriffe auf Meyerbeer im „Dresdner Anzeiger“ vollgültigen Beweis lieferten. Trotzdem kommt manche wackere Dichtung zu Tage. Wer aber mit der Sache vertraut ist, wird gestehen müssen: es ist kein Glaube und keine Achtung mehr in der Menge für die dramatische Kunst; diese hat nichts mehr, was die Menge reizt und ihr zugleich imponirt.

— Am 21. Januar hat bei dem kurz nach 6 Uhr Abends in Chemnitz ankommenden Zuge die Locomotive kurz vor Oberlichtenau einen Bahnwärter erfaßt, überfahren und sofort getödtet. Die in den Waggons sitzenden Passagiere hörten nur einen Schrei der herbeieilenden Frau desselben und schon war das Unglück geschehen.

— Am 19. d. früh fand man den 34 Jahr alten Maurergefellen Sch. aus Schönfeld bei Annaberg im Kuhstalle des Schenkewirthe's H. daselbst, wohin ihn dieser Wirth Abends vorher gebettet hatte, da er wegen Brunkheit nicht hatte nach Hause gehen können, vom Schlagfluß getroffen, todt auf.

— Durch alle sächsischen Blätter lief vor Kurzem die Notiz, daß man am 9. d. Abends 1/2 11 Uhr in Bischofswerda ein prachtvolles, dem Monde an Größe nahe kommendes, nur etwas dunkler gefärbtes Meteor, das volle 10 Minuten lang am Himmel hinzog, beobachtet habe. Wie wir soeben aus guter Quelle vernehmen, reducirt sich diese außerordentliche Erscheinung aber auf einen einfachen erlcuchteten Luftballon, den ein dortiger Einwohner um die angegebene Zeit zu seiner und Anderer Belustigung steigen ließ.

— Da die nachhaltige Bindkraft des Mörtels, der bei Ausführung von Mauerwerk zur Verwendung kommt, durch die Einwirkung des Frostes gefährdet wird, nichtsdestoweniger aber im hiesigen Baupolizeibezirke hierbei nicht